

Kapitel XIV.

Der Methodist.

Die würdige Matrone, der die Farm gehörte, war eine eifrige Methodistin und fest überzeugt, daß Heinrich und seine ganze Familie als Anhänger der englischen Hofkirche auf dem breiten Weg der Verdammnis wandelten. Aber sie hatte ein mitleidiges Herz und der Gedanke, der Verurteilte könne ohne gehörigen geistlichen Zuspruch sterben müssen, war ihr so entsetzlich, daß sie, ohne die Whartons zunächst davon zu benachrichtigen, Cäsar auf ihres Mannes bestem Pferde abschickte, um ihren Geistlichen zu holen, und Heinrich hatte, als er von diesem Schritt erfuhr, wenn auch nicht gerade gern, seine Bereitwilligkeit erklärt, den Methodistenpastor als geistlichen Beistand anzunehmen. Der Schwarze war denn auch bald zurückgekehrt, und soviel man aus seiner ziemlich verworrenen Erzählung entnehmen konnte, stand die Ankunft eines Geistlichen bald zu erwarten, freilich nicht die des eigentlich gewünschten, da dieser eine dringende Abhaltung hatte, sondern die eines seiner Kollegen, der sich zur Aushilfe bereit erklärt hatte. Die am Schluß des vorigen Kapitels erwähnte Unterbrechung wurde nun durch die Hauswirtin herbeigeführt, die mit der Ankündigung ins Zimmer trat: „Soeben ist ein ehrwürdiger Diener des Herrn gekommen, der die scheidende Seele trösten will.“

„Lassen Sie ihn eintreten,“ sagte Heinrich mit fieberhafter Ungeduld.

„Aber wird ihn die Schildwache passieren lassen? Ich möchte nicht, daß ein Freund unseres Pastors auf der Schwelle rauh zurückgewiesen wird.“